

6. 6 Gesetzliche Grundlagen und Lehrplan für den Religionsunterricht in Bayern, Gemeinde 6

A Zusammenfassung der Rechtsgrundlagen

B Lehrplan Jüdische Religionslehre Sekundarstufe II

A Zusammenfassung¹

B Lehrplan Jüdische Religionslehre Sekundarstufe II²

Vorwort

Es unterscheidet jüdische Jugendliche nicht von anderen Schülerinnen und Schülern, daß sie in eine unübersichtliche Welt mit Verhaltensangeboten und Deutungsmustern hineinwachsen, die weder den elterlichen, noch den schulischen Erziehungskonzepten entsprechen.

Die Entwicklungsphase junger Menschen nach der Pubertät öffnet sie jedoch gerade für Fragen nach den Grundmodellen des Menschseins und nach ihrer subjektiven Identität in Gemeinschaften, die solche Normen und Werte verstärken, die das Elternhaus und die Schule in der Kindheit zu vermitteln suchen.

Religiöse Inhalte und Perspektiven dieser Suche nach Leistungsvorstellungen sind bei der Vielfalt von Herkunft und religiöser Praxis für jüdische Schülerinnen und Schüler, gerade in der Diaspora, als Vertiefung in die Tradition und in die dynamische Geisteswelt des Judentums sehr wichtig. Was aus Einheit und Vielfalt jüdischer Geschichte und Tradition zur prägenden religiösen und lebenspraktischen Alltagserfahrung werden soll, bedarf im Zusammenspiel zwischen Elternhaus, Kultusgemeinde und Schule der Veranschaulichung, Begründung, Klärung und Praxis. Dabei kommt der jüdischen Religionslehre auf der gymnasialen Oberstufe eine besondere Bedeutung zu.

Die Existenz, Daseinsorientierung und -bewältigung des jüdischen Volkes sind in den Zeugnissen der Thora, in den Schriften vieler Weiser sowie in der Geschichte der jüdischen Lebens- und Glaubenserfahrung manifestiert. Diese Zeugnisse sind Gegenstand des Unterrichts in Klasse 11. Deren Erörterung, Deutung und Fixierung in Geistes- und religionsgeschichtlichen Kontexten und in ihren Bezügen zur Lebensgestaltung jüdischer Menschen ist zugleich die

konkrete Vorbereitung auf die Entscheidung. für das Fach Israelitische Religionslehre als Grundkurs oder Leistungskurs in den Klassen 12 und 13. Entsprechend deutlich müssen Art und Niveau der Anforderungen an systematisches und kontinuierliches Arbeiten und selbständiges Denken schon auf dieser Stufe sein.

Die Inhalte und Gegenstände des Faches als Grundkurs 12/13 Jahrgang bauen auf diesen Grundlagen kontinuierlich auf. Deswegen sind die Richtlinien für das Oberstufenfach Jüdische Religion einerseits im Einklang mit den allgemeinen Vorschriften des Bayerischen Kultusministeriums für die Kollegstufe, andererseits ist ihre propädeutische Qualität für fortsetzende Studien mit theologischen und geistesgeschichtlichen Schwerpunkten auch aus der Sicht des Landesverbandes vorbildlich.

München, im September 1996 Dr. Dr. Simon Snopkowski, Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern.³

JAHRGANGSTUFE 11

1. Feiertage in der Diskussion

Die Entstehungsgeschichte des jüdischen Kalenders sowie seine Bedeutung für die Glaubenswirklichkeit sind Anlaß zu vertiefenden Reflexionen über diese Ordnung des religiösen Lebens. Die außerbiblischen Feiertage werden nun nicht mehr nur aus der Erfahrungsperspektive der Schüler/innen betrachtet. Vielmehr wird ihr Verständnis durch das Studium unterschiedlicher historischer und kulturwissenschaftlicher Quellen vertieft. Dabei wird auch die Vielfalt der Überlieferungen und Traditionen außerbiblischer Feiertage mit dem verglichen, was in nachbiblischer Zeit (seit der Zerstörung des ersten Tempels) um den einheitlichen Kern biblisch verordneten jüdischen Glaubenslebens gewachsen ist.

1.1 Der jüdische Kalender⁴

1. BM Kap. 1:14; 2. BM Kap. 12:2; סוּד הַעֵיבּוֹר = Die Entstehung des jüdischen Kalenders und seine Bedeutung in der Zeit nach der Zerstörung des Tempels. Das jüdische Jahr, der Schaltmonat und der 19 - jährige Zyklus. Es wird deutlich, wie stark Denken und religiöse Praxis im Judentum durch die Zerstörung des Tempels bestimmt sind.

1.2 Fastentage

zur Erinnerung an die Zerstörung des Tempels; 9.Aw; 17. Tamus Die Feiertage im modernen Israel: Jom Ha'azma'ut; Jom Jeruschlajim; Jom Hascho' a

Die Schüler erfahren, welche Formen der Trauer im Judentum üblich sind, mit welcher Begründung die nicht-biblischen Fastentage heute noch eingehalten werden und welche unterschiedlichen religiösen und nicht-religiösen Traditionen' in der Ausgestaltung der "modernen" Feiertage zum Ausdruck kommen. Am Jom Jeruschalajim gilt es, die Rolle Jerusalems in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart zu verstehen: - Jerusalem zur Zeit Davids und Salomos - Jerusalem in den Psalmen und Gebeten - "Jerusalem" als Hoffnungsträger.

Der Jom Hascho'a gibt Anlaß, die geschichtlichen Erfahrungen und Leidenshintergründe religiöser Feier- und Festtage zu erörtern und sie als Herausforderung anzunehmen, aus dem Gedenken Lehren zu ziehen und bewußter jüdisch zu leben. Die unterschiedliche Bedeutung des Jom Hascho'a in jüdischer und außerjüdischer Sichtweise ist gerade in der Diaspora ein.⁵

naheliegender Anlaß zu kritischem Nachdenken. Der Unabhängigkeitstag wird unter dem Gesichtspunkt bedacht, welche Widersprüche jüdische Daseinserfahrung bestimmten.

1.3 Chanukka und Purim

als Erinnerung an Situationen, die typisch sind für das Leben unter Fremdherrschaft oder in der Diaspora

Die Schüler erfassen, mit welchen Überlegungen die Weisen die Gesetze für außerbiblische Feiertage bestimmt und begründet haben. Sie vergleichen Entstehung, Sinn, Brauchtum und Bedeutung beider Feiertage und stellen fest, wie diese das Leben von Juden in der Diaspora prägen.⁶

2. Formen und Inhalte des Gebets

In Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung ihres Horizonts werden Segenssprüche und Tfilat Haderech auf ihren religiösen Sinngehalt und ihre Herkunft hin untersucht. Dabei werden Deutungen und Begründungen aus relevanten Schriften wie der Thora, dem Talmud und ihren Kommentaren miteinander verglichen und als Beleg für die notwendigerweise immer neue Interpretation in jeder Generation und durch jeden Einzelnen gewürdigt.

Partner - und Gruppenarbeit ist in der Oberstufe besonders geeignet, die Schüler zu veranlassen, eigene Deutungen zu formulieren, zu belegen, zu überprüfen, präzise vorzutragen und sich mit weiteren Interpretationsangeboten auseinanderzusetzen.

2.1 Aufbau und Einteilung des Gebetbuches

Anordnung und Ordnungskategorien der Überschriften und die Gliederung der Gebete, Sinn von Einschüben und Auslassungen im Gebetbuch. Die Schüler entdecken die innere Logik dieser Anordnungen und der Gebetszyklen im Aufbau des Gebetbuches selbständig. Sie unterscheiden zwischen den alltäglichen Gebeten im Sidur und dem Machsor in ihrer Bedeutung für die Hohen Feiertage und die Wallfahrtsfeste.

2.2 Unterscheidung zwischen Sidur und Machsor

Die Zweckbestimmung beider Gebetbücher und ihre Bedeutung für jüdischen Alltag

Die beiden Gebetbücher werden verglichen und hinsichtlich der Aufgaben und Funktionen des Gebetes im religiösen Jahresablauf gedeutet. Dabei wird die Entwicklung des Gebetes seit den Zeiten der Thora, der Mischna und des Talmuds aufgezeigt; dazu werden auch die aschkenasischen und die sephardischen Riten herangezogen.

2.3 Segenssprüche (Brachot)

aus dem Morgengebet und andere

Die Schüler vergegenwärtigen sich, welche Grundformen die Segenssprüche haben. Sie erkennen Unterschiede und den Stellenwert der Segenssprüche im Gebet. Als Beispiele können auch Segenssprüche besprochen werden, die mit Purim und Chanukka in Beziehung stehen oder solche, die in alltäglichen Gebeten verwendet werden.

2.4 Das Gebet für unterwegs (Tfilat Haderech)

Die Inhalte, Vorschriften und Umstände dieses Gebetes werden vermittelt und⁷ unter Gesichtspunkten erörtert wie: Wann wird das Gebet gesprochen? Wie verhält man sich in der heutigen Zeit, z.B. im Flugzeug? etc.⁸

3. Die Bedeutung der Bibel für unser Leben und Denken

Die Bibel hat für Juden auch heute noch die Bedeutung und Wirkung einer unmittelbar ratgebenden Instanz für das alltägliche Leben. Zunehmend lösen

sich die Schüler von der Vorstellung, die Bibel sei im wesentlichen eine Sammlung von Geschichten, und öffnen sich durch Beschäftigung mit ausgewählten Teilen der Thora für die Erkenntnis, daß es jüdischen Menschen als Verpflichtung gilt, sich ihr Leben lang mit der lebensbestimmenden Bedeutung der Thora zu beschäftigen.

3.1 Die Sintflut

Der Mensch in seiner Schwäche; G'ttes gnädige Zuwendung

Die Schüler erörtern die Bedeutung des Regenbogensymbols, u.a. durch ein Gespräch zur Frage: Können die Menschen die Welt ihrerseits nicht zerstören? Weiterhin stellen die Schüler, die Bedeutung der Noachidischen Gebote für das Weiterleben der Menschen fest und sehen, wie G'tt sein Volk warnt, hält, straft und lenkt.

3.2 Ausgesuchte Stellen zur Geschichte Jakobs

1. BM von Kap. 27 - 33

Die Geschichte Jakobs gibt Schülern Anlaß, aus eigener Lebenswirklichkeit heraus darüber nachzudenken, wie der Segen den auserwählten Menschen an seinem Auftrag wachsen und reifen läßt und wie erst seine religiöse Entwicklung die Einlösung des Segens ermöglicht

3.3 Wahre und falsche Propheten

2. BM Kap. 3:3 - Ende; Kap. 4:1 - 17, 4. BM 11:24-29; 5. BM Kap. 13: 2 18:15-22; Jeremias Kap. 1:4 - 15

Anhand des 5. BM formulieren die Schüler die Merkmale wahrer und falscher Prophetie. Sie beschreiben Auftrag und Handlungsweisen am Beispiel des Moses und des Jeremias. Sie entnehmen der Schrift die Erkenntnis, daß die Botschaft eines Propheten nicht nur aufgrund seiner persönlichen Ausstrahlung oder Glaubwürdigkeit beurteilt werden kann, sondern vor allem an ihrer inhaltlichen Übereinstimmung mit dem Willen G'ttes. Diese Einsicht verpflichtet zu kritischer Wachsamkeit gegenüber problematischen - politischen oder religiösen - Verkündern und Botschaften in der Gegenwart. Notwendig ist eine Abgrenzung biblischer Prophetie gegenüber einem verbreiteten⁹ Verständnis als bloßer Voraussage künftiger Ereignisse ("Wahrsagen"); in der Bibel bleibt angekündigtes Unheil an Bosheit oder aber Umkehr zum rechten Weg der Menschen gebunden (vgl. das Buch Jona!).¹⁰

4. Die Gedankenwelt großer jüdischer Gestalten

Bei den Ereignissen, die junge Juden durch Feste und Überlieferung kennenlernen, geht es immer um das Überleben, die Selbstfindung und die Rückbesinnung des jüdischen Volkes auf die Wege G'ttes; diese Ereignisse werden stets durch Persönlichkeiten bestimmt, die zum Führen befähigt sind. Es gilt hier zu erkennen, daß sich niemand selbst zum Führer machen kann, sondern von G'tt dazu berufen wird. Dabei bleibt jede Herrschaft durch G'ttes Willen und Weisung gebunden.

Dies wird am Wirken von Moses und Jeremias deutlich, aber auch an der Leistung des Rabban Jochanan Ben Zakkai am Scheideweg des Judentums, als nach der Zerstörung des Tempels, angesichts des Entstehens einer weitverstreuten Diaspora, die schriftliche Fixierung der mündlichen Lehre notwendig wurde und deshalb das neue geistige Zentrum in Jabne geschaffen wurde.

4.1 Jüdische Gestalten als Führer

in der jüdischen Geschichte: Moses oder David

Die Schüler erkunden Ereignisse aus Umbruchzeiten in der jüdischen Geschichte; mit Hilfe von Lektüre und Gesprächen entdecken sie die Bedeutung der behandelten Gestalten als Verkünder des G'tteswillens, als Warner vor falschen Wegen, aber auch als Zeitgenossen, die das Schicksal ihres Volkes teilen und Wege aus den jeweiligen Schwierigkeiten weisen.

4.2 Das Verhältnis von g'ttlichem Auftrag und menschlicher Autorität

z. B. König Schaul und der König der, daß jemand nur solange aus der Autorität Amalekiter Samuel I. Kap. 15:2 - 35

Die Schüler kommen zu dem Ergebnis G'ttes handeln kann, wie der jeweilige Auftrag reicht. Solche Autorität ist in ihrem tiefsten Sinn das Gegenteil von menschlicher Herrschaft und Tyrannei; denn die Autorität gewinnt ihre Kraft aus dem Glauben an G'ttes ewige Herrschaft und aus dem Wissen um die Verheißungen G'ttes an das Judentum. Die Schüler klären, was mit der Übernahme eines g'ttlichen Auftrags verbunden ist: die Vereinigung von persönlicher Verantwortung und Gehorsam gegen G'ttes Willen.¹¹

5. Umbrüche in der jüdischen Geschichte - Herausforderung an den Glauben

Für Juden bedeutet ihre Geschichte die Erfahrung der Allgegenwart G'ttes bei allen Versuchungen und Bedrohungen des Judentums im irdischen Dasein. Der Sinn dieser Geschichte ist in der Thora enthalten, die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Geschichte finden sich im Talmud und in den Schriften großer Rabbis. Die Beschäftigung mit der historischen Dimension jüdischer Identität vertieft Vorstellungen und Vorkenntnisse und schafft die Voraussetzung für geordnete und ordnende Wissensbestände, die ' jungen Menschen Achtung vor dem Wirken G'ttes in Geschichte und Gegenwart vermitteln können.

Das Leben unter Fremdherrschaft und das Aufeinanderprallen von Lebensphilosophien und -entwürfen bedeutete immer eine Herausforderung und Gefährdung jüdischer Identität, auf die Juden mit Anpassung oder Selbstbehauptung reagierten. Die Dialektik der Integration in das Fremde und der Bewahrung der eigenen Werte und Normen hat jüdisches Leben und Denken stets bewegt und bestimmt.

Jüdische Geschichte bis zur Zerstörung des 2. Tempels

5.1 Das Leben im Babylonischen Exil

Die Erfahrung des Lebens in der Diaspora als Voraussetzung der Rückwanderung

Die Schüler erkennen aus den verschiedenen historischen Quellen die ökonomischen, gesellschaftlichen und religiösen Lebensumstände und die Erfahrungen der Juden im Exil; sie entdecken Querverbindung zur Bibel, z. B. zu den Büchern Esra und Nechemia und zur Esterrolle.

5.2 Die Rückkehr nach Zion

Motive und Widerstände bei der Entscheidung, nach der Vertreibung ins eigene Land zurückzukehren

Die Schüler erörtern, welche Probleme sich für den Einzelnen und für die Gemeinschaft durch ein Leben in fremder Umgebung mit ihren Ordnungen ergeben; Sie diskutieren Gründe für das Bleiben und Verharren oder für einen Aufbruch und Wiederbeginn in einer beschwerlichen, doch selbstbestimmten Lebensordnung (z.B. Faszination des Neuen oder die Ängste vor ihr; Verantwortung gegenüber Erbe und Auftrag der jüdischen Tradition).

5.3 Leben unter griechischer Herrschaft

Konflikte der Sadduzäer und Pharisäer als Beispiel für die Gefährdung jüdischer Identität.

Die Schüler erkennen in den dargestellten Konflikten (z. B. durch die Einstellung zum Tempeldienst oder zur mündliche¹² Lehre, der Halacha) die Spannung zwischen der Verlockung, an der griechischen Geisteswelt und dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg teilzunehmen, und dem Willen, an der eigenen Tradition festzuhalten. Die Schüler/innen verfolgen und deuten die Konflikte der Sadduzäer und Pharisäer als Beleg für diese Problematik. Jüdische Geschichte nach der Zerstörung des zweiten Tempels

5.4 Die religiöse Entwicklung in Babylonien und Palästina

Sammlung jüdischer Überlieferung und schriftliche Fixierung von Talmud und Gemara

Die Schüler lernen die Entwicklung des Babylonischen und des Palästinensischen Talmuds gründlich kennen und erörtern seine Bedeutung für die Bindung der Diaspora-Juden an Israel.¹³

6. Jüdische Existenz in der gegenwärtigen Welt

Jüdische Schüler, die in nichtjüdischer Umgebung leben, stoßen aus verschiedenen Anlässen auf Schwierigkeiten bei dem Versuch bzw. der Aufgabe, an der Besonderheit ihrer Lebensführung festzuhalten und zugleich mit ihren nichtjüdischen Freunden und deren Kultur zusammenzuleben: Identitätsprobleme und praktische Fragen, die sich dabei im einzelnen stellen, brechen oft aus aktuellen Anlässen auf. Deshalb empfiehlt es sich, "jüdische Existenz in der gegenwärtigen Welt" nicht einfach als geschlossene thematische Einheit zu behandeln, sondern immer wieder dann aufzugreifen, wenn sich einschlägige Fragen aus dem Lebenskontext ergeben.

Diese stellen sich im alltäglichen Erfahrungsbereich der Schüler unter Gesichtspunkten wie Leben in kultureller Integration unter Wahrung der eigenen Besonderheit, Ghetto, Gemeinde, Gemeinschaft, auch im bewußten Konflikt mit Umwelt und Zeitgeist, andererseits in Offenheit gegenüber andersdenkenden oder- gläubigen Mitmenschen.

Probleme und Chancen jüdischen Lebens

6.1 die Koschere Küche.

Erlaubte und Verbotene Speisen 3.BM 11:2-47; 5.BM 14:2-21

6.2 Identitätsmerkmale bzw. sichtbare Symbole des Judentums

z.B. Zizit = Schaufäden, als Identitätsmerkmale und Erinnerung. 4.BM Kap. 15: 37-41, Haartracht 3.BM 19:27

6.3 Beschneidung als Bundeszeichen

1.BM 10:17ff

Die Schüler sollen eigene Erlebnisse äußerer und innerer Konflikte sowie aktuelle Ereignisse im Lichte der Heiligen Schriften und der jüdischen Tradition zum Gegenstand des gemeinsamen Nachdenkens machen und dabei lernen, überkommene Gewohnheiten und Meinungen in Frage zu stellen, zu ihnen Distanz zu nehmen und aus diesem Abstand neue Einsichten, Einstellungen und Handlungsbegründungen zu gewinnen; dies soll sich sowohl auf die Wahrung bzw. die Gewinnung jüdischer Identität als auch auf das Zusammenleben mit Anderen beziehen. Sie müssen auch imstande sein, auf Anfragen von außen nach jüdischen Traditionen fundiert Auskunft zu geben.

Zur Stärkung jüdischer nichtjüdischer Umgebung Identität in können Reflexionen zur Bedeutung des Erinnerns sowie die gemeinsame Klärung beitragen, worauf sich die unverwechselbare Besonderheit des Volkes Israel gründet und worin sie sich äußert.¹⁴

Jahrgangsstufe 12

1. Feiertage in der Diskussion

Im Wechsel der biblischen Feste erhält der Jahresablauf seinen Rhythmus; die einzelnen Feiertage geben den symbolischen Handlungen und der religiösen Besinnung jeweils ihr besonderes Gepräge, das sich in Riten, Gebeten, Festbräuchen und in der Sinngebung dieser Tage ausdrückt. Die Schüler/innen sollen fähig werden, sich begründet und systematisch sowohl mit Bibel und Mischna als auch deren späteren Auslegungen als Quellen der jüdischen Religionsgeschichte zu beschäftigen, um deren tiefere Sinngehalte und -deutungen zu entdecken und sie sachgemäß und anschaulich formulieren und vortragen zu können. Vorschriften und Praxis der Feiertage, wie sie aus der Tradition im Elternhaus und dem früheren Religionsunterricht vertraut sind,

werden auf diese Weise im Lichte der Schriften jüdischer Gelehrter und Religionsphilosophen vertiefend betrachtet. Daraus folgt der Anspruch an die jungen' Erwachsenen, sich diesem Studium so zu widmen, daß ein lebenslanger Lernprozeß einsetzt, der seine bewußte Anbahnung und Förderung auch in Grundkursen findet.

1.1 Wallfahrtsfeste

1.1.1 Sukkot:

Erinnerung an vierzig Jahre Wüstenwanderung

3.BM 23:33-44; 5. BM 16:13-17 Mischna: Sukka L. I. IV.; 5

Die Gebote, Bräuche und Gebete werden im Vergleich mit denen der Hohen Feiertage gewürdigt und auf ihren Ursprung und Sinn zurückgeführt. Die Sukka stellt die Schüler/innen vor die Notwendigkeit, der Frage der Rabbis nach der Bedeutung der "Wolke" (nur Symbol oder auch Naturphänomen) nachzugehen.

1.1.2 Pessach:

Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. 5. BM 16:1-12;

2.BM 12:2-27; 3. BM 23:5-14

Die Teilnahme am Pessachmahl 2.BM 12,8-9

Das Verbot des Gesäuerten am Pessach Z.BM 12:15-19; 13:7-10, Das Gebot, den Kindern die Geschichte zu erzählen 2.BM 13:8 dazu auch Talmud Pesachim: Kap 10, 108 (יִתְּנֵם לְבָנֶיךָ)

Die Auseinandersetzung mit den Einzelzügen des Pessachfestes wirft eine Reihe Fragen auf

- das Verhältnis von Juden zu Zeit und Geschichte, zu ihrem Volk und zum Land Israel;
- Deutung und Bewertung von Wundern, Zauberei und Hellseherei;
- Abgrenzung von Mystik und Okkultismus;
- Die Einheit von Volk und Land; die Möglichkeit Tradition in einem modernen Staatswesen zu praktizieren. Durch Spurensuche in der eigenen Familiengeschichte und durch Befragung anderer Personen, aber auch durch Erkundungen in der Literatur, in Museen und Almanachen werden unterschiedliche¹⁵

Ausprägungen der Feiertagskultur, ihrer symbolischen Repräsentation und rituellen Vielfalt wahrgenommen.

1.1.3 Schawu'ot:

Wochenfest; Fest der Thoragebung *Wochenabschnitt: 3.BM 23:20-22 Sra'im III. 1 - 6*

Thoragebung und Erstlingsopfer im Tempel lenken den Blick auf die Grundlagen jüdischen Glaubens, auf die Bedeutung des Tempels im Laufe der Geschichte und auf den Sinn der besonderen Schawuot - Opferriten im religiösen Leben. Diskussion über mögliche Gründe dafür, daß Wallfahrtsfeste mit unterschiedlicher Dauer gefeiert werden.

1.2. Schabbat

5.BM 5:12 -15; 2.BM 20:8 -11; 2. BM 35:1 -3;

Mischna Schabbat VII. 2; XVL8

Die Schüler stellen fest, dass die Gebote zum Schabbat Teil des g'ttlichen Plans sind. Biblische und Mischna Stellen zeigen verschiedene Aspekte des Schabbat, z.B. vollkommen Schabbatruhe, Arbeitsverbot, Hilfe durch Nichtjuden am Schabbat. Anhand häuslicher Vorerfahrungen werden Bräuche und Sitten erörtert und auf ihre Wurzeln zurückgeführt, Ausprägungen der Feiertagskultur, ihrer symbolischen Repräsentation und rituellen Vielfalt wahrgenommen.

Die Schüler stellen fest, dass die Gebote zum Schabbat Teil des g'ttlichen Plans sind. Biblische und Mischna Stellen zeigen verschiedene Aspekte des Schabbat, z.B. vollkommen Schabbatruhe, Arbeitsverbot, Hilfe durch Nichtjuden am Schabbat.

Anhand häuslicher Vorerfahrungen werden Bräuche und Sitten erörtert und auf ihre Wurzeln zurückgeführt ¹⁶

2. Formen und Inhalte des Gebets

Das Gebet hat für Juden eine doppelte Bedeutung: zum einen geht es um die Disziplin des täglichen Betens, zum anderen um die Spontaneität einer Hinwendung zu G' tt mit Dank, Freude, Trauer und Bitten. Die Schüler sollen zur Einsicht gelangen, daß diese doppelte Bedeutung der "Gespräche" mit dem Ewigen und dem stets gegenwärtigen G'tt zwar als Spannung empfunden werden kann, aber keinen Widerspruch darstellen muß; gerade dies ist Thema der Beschäftigung mit Gebetbuch und Gebeten. Für viele Schüler in der Diaspora erweist es sich als schwierig, in einer Sprache zu beten, die nicht Ausdruck der eigenen Befindlichkeit, sondern in Formen und Ausdrucksweisen

früherer Zeiten abgefaßt ist und die gegenwärtigen Stimmungen und Gefühle unberücksichtigt läßt.

Die Schüler sollen Verständnis dafür gewinnen, dass die Schwierigkeiten einen tiefen Sinn haben, weil sie beim Beten Hingabe und Konzentration erzeugen. Diesem Themenkreis liegt das Sidur Sfat Emet mit deutscher Übersetzung zugrunde.

2.1. Einführung

Verschiedene Aspekte des Gebetes: - Gebetszeiten

- *Von der Tradition festgelegte Gebete beachten*
- *Gebete gefühlsmäßig bejahen*
- *Die Problematik des Betens in einer Sprache, die nur wenige Juden in Deutschland beherrschen*

Das Gebet in der Bibel z. B: 1. BM 32:12 -13; 2.BM 15:1 - 21; 4. BM 12:13; S.BM 10:20; 1.Samuel 1:10 - 11; 11; Mischna Brachot, z.B. IV., 2; V. 1

Es gilt zu ermitteln, was Beten für jeden einzelnen jüdischen Menschen bedeutet, für Männer und Frauen; allein, aber auch in der Glaubensgemeinschaft. Wurzeln, Begründungen und Merkmale verschiedener Gebete und Gebetsformen sind in der Lektüre des Sidurs zu entdecken. Die Schüler setzen sich mit der Interpretation des Verses im S.BM durch verschiedenen Rabbis auseinander, z.B. mit den Auffassungen des Rambam und des Ramban zum Pflichtgebet. Im Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen, benennen die Schüler Spannungen im Gebetsvollzug und entdecken deren tieferen Sinn. Hilfreich ist dabei die wachsende Fähigkeit, Hebräisch zu lesen.

2.2. Betrachtung ausgewählter Gebete

2.2.1 Tischgebet:

Ursprung, Aufbau und Inhalt des Gebetes als Ausdruck des religiösen Lebens des Einzelnen und der Gemeinschaft.

2.2.2 Schabbatgebete

Auszüge aus: Schabbatbeginn (שבת כלל), Thoralesung oder Schabbatausgang
Ausgewählte Abschnitte, z.B. S.BM Kap. 8 sollen die Besonderheit des Tischgebetes und seinen biblischen Bezug aufzeigen; die Bedeutung der verschiedenen Teile ist im Gespräch zu klären.

Anhand der drei Gebete vergleichen die Schüler Gebete zum Beginn und zum Ausklang des Schabbats und klären ihre Bedeutung für das Feiertagsgeschehen.¹⁷

3. Die Bedeutung der Bibel für unser Leben und Denken

Für den gläubigen Juden stellt das Lesen der Bibel eine lebenslange Herausforderung dar; dabei kommt es darauf an, den Text selbst reden zu lassen und ihm nicht vorschnell einen Sinn zuzudiktieren. Das Verstehen des Textes gelingt nicht bei einmaliger Exegese, sondern oft erst durch wiederholte Bemühung um Auslegung. Zudem ist Übung darin nötig, einzelne Texte aus dem Gesamtzusammenhang heraus zu interpretieren und die Bibel auf ihre Bedeutung für das Leben und für jüdische Traditionen hin zu befragen.

Das 1. Buch Moses verhilft zu diesem Verständnis auf eine besonders eindringliche Weise, indem die Erwählung auch als Verpflichtung zu universeller Verantwortung für die Natur erkannt wird.

Die Schüler sollen die Einsicht gewinnen, daß für einen Juden "Wissen" immer auch "Gewissen" bedeutet und daß die Disziplin des Thoralernens genau diesem Zweck dient. Die Schüler haben diese Art des Umgangs mit der Bibel zwar bereits zuvor kennengelernt, aber sie bedürfen auf dieser Stufe des Thorastudiums der Anleitung zu eigenständigem Denken in größeren Zusammenhängen. An ausgewählten Beispielen aus der Thora erkennen die Schüler, daß von seiner Schöpfung an dem Menschen einerseits G'ttes Gesetze als Verpflichtung aufgegeben sind, sich selbst als Geschöpf in seiner geistigen Begründung zu bewähren; andererseits gewährt G'tt die Freiheit zur Nutzung der Natur, allerdings in den Grenzen, die das irdische Dasein gebietet und die immer vor G'tt zu verantworten sind. Die Thora wird dadurch als Quelle der Orientierung für unser Jetzt und Heute bewußt.

3.1 Schabbat

Der Mensch braucht zur Stützung seiner geistig-moralischen Existenz Ordnungsgesetze. Das Verbot, am Schabbat Feuer anzuzünden 2.BM 35:3; Das Verlassen des Wohnortes am Schabbat 2.BM 16;29, עֲזַבְתָּ אֶת־בֵּיתְךָ וְאֶת־אֶרְצְךָ וְאֶת־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל וְאֶת־אֶרְצְךָ וְאֶת־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל (עֲזַבְתָּ אֶת־בֵּיתְךָ וְאֶת־אֶרְצְךָ וְאֶת־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל)

3.2 Schabbatjahr

3.BM 25: 8, 9, 11, 23, 24,29

Die Schüler erarbeiten anhand der ersten Schöpfungsgeschichte und anhand verschiedener Schabbatbestimmungen in der Thora die vielfältigen kultischen und sozialen Bedeutungen des Schabbat.

Sie berichten von eigenen Erfahrungen mit dem Halten der Schabbatbestimmungen und erörtern, worin die Bedeutung des Schabbat für das geistliche und geistige Leben der Juden liegt.

3.3 Ehrung der Eltern

2.BM 20:12; 3.BM 19:3

Die Eltern verfluchen oder sie schlagen 2.BM 21:15,17;

Babylonischer Talmud, Kiduschin 30b/3 1a Warum steht in diesem Verständnis auf das Verfluchen oder Schlagen der Eltern die Todesstrafe?

Es wird der Zusammenhang von "ehren" und "fürchten" im Begriff "Ehrfurcht" zu erörtern sein. Die Spannung zwischen der Notwendigkeit, Schutz und Obhut zu finden und zu gewähren, und der anderen Notwendigkeit einer allmählichen Abgrenzung und Eigenständigkeit, wirft die Frage auf, wie ein lebens- und generationenlanges Zusammengehörigkeitsgefühl um der Kontinuität von Familie und Volk willen zustande kommen¹⁸

und erhalten werden kann und wie das zur verbindlichen Pflicht geworden ist. Das 5. Gebot macht uns bewußt, dass der Zusammenhalt zwischen den Generationen auf Schutz angewiesen ist. Im 5. Gebot wird dieser Qualität durch die außergewöhnliche Verheißung einer Belohnung Nachdruck verliehen.

3.4 Die Todesstrafe in der Bibel

z. B. 5. BM 13:11, 21:18-23; 22:24; u.a. Begründung der Todesstrafe in der Tradition des Judentums.

Die Schüler sollen die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Vergehen und den vier Arten der Todesstrafe gemäß der Thora verstehen. Erörterung der Gründe, warum diese Todesstrafe heute nicht mehr praktiziert wird (etwa im Horizont des „Tages des Gerichts“).¹⁹

4. Gedankenwelt großer jüdischer Gestalten

Was Menschen in der jüdischen Geschichte die Größe verleiht, deren man sich auch heute noch bewußt erinnert, muß Gegenstand der Nachfrage und der

Prüfung sein, gerade weil heutzutage die Bedeutung und das Ansehen von Persönlichkeiten fragwürdig und kurzlebig erscheinen. Es ist zu untersuchen, was große jüdische Persönlichkeiten ausmacht und auszeichnet und wie Verantwortung und Ehrfurcht nicht durch vordergründige Führungsansprüche und großartiges Herrschaftsgehabe glaubwürdig werden, sondern durch Bewährung und natürliche Autorität im Dienste G'ttes und seines Volkes.

In diesem Halbjahr sind Werk und Leben von mindestens zwei der folgenden Personen durchzunehmen: Entweder Rabbi Sa'adia Ga'on und Maimonides oder Rabbi Jehuda Hechassid und Raschi. Dadurch lernen die Schüler/innen auch verschiedene Arten des Denkens wie z.B. mystische und rationale Überlegungen und Sichtweisen kennen.

Die Schüler setzen sich mit den Lebensumständen, Deutungsmustern und Aussagen der bedeutenden Männer auseinander und erfahren dabei, wie diese über das Judentum und für das Judentum gedacht und entsprechend gehandelt haben. Die Schüler sollen erörtern, was diese Menschen zu hervorragenden Gestalten gemacht hat, die uns auch heutzutage noch etwas zu sagen haben.²⁰

5. Umbrüche in der jüdischen Geschichte - Herausforderung an den Glauben

Jene wesentlichen Ereignisse in der jüdischen Geschichte, in denen Glaubensgewißheit und bewußtes Handeln nach den Geboten G'ttes von Juden gefordert und bewiesen wurden, werden vergegenwärtigt und unter Gesichtspunkten gedeutet, die dem sich erweiternden Urteils - und Abstraktionsvermögen der Schüler entsprechen.

5.1 Mittelalter

Die Kreuzzüge in Deutschland Juden in Deutschland im Mittelalter

Die Schüler erfahren durch 'Geschichtsbücher und Zeitdokumente den Hintergrund von Begriffen wie Judenfleck, Judenrecht, Judeneid; Judensteuer und Juden als "Sündenböcke" (z. B. bei der Pest im Jahr 1348 - 1350); Reaktionen der Juden auf die Verfolgungen

5.2 Vertreibung der Juden aus deutschen Städten

Am Beispiel bayerischer Städte wie Augsburg, Landshut, Nürnberg; Regensburg o.a., ggf. an anderen Beispielen aus der näheren Umgebung der

Schüler und Schülerinnen werden die Folgen und Parallelen dieser sich wiederholenden Vertreibungen untersucht. Andererseits ist eine weitgehende bürgerliche Gleichstellung von Juden und Christen im Fürth des 16. und 17. Jahrhundert zu beachten.

5.3 Messianische Bewegung

Die Bedeutung der messianischen Bewegungen für Juden und Nichtjuden. Schabbatai Zwi als falscher Messias; dabei sollen die Gründe für Schabbatai Zwis Erfolg und die Folgen dieser Versuche für die Juden untersucht werden.

5.4 Christlich-theologische Wurzeln des Antisemitismus in antijudaistischen Aussagen bei Paulus oder Johannes

und deren geschichtliche Folgen

Die Schüler erfahren, wie sich die Einstellung gegenüber Juden im Laufe der Kirchengeschichte wandelte und mit welchen Begründungen und Methoden Juden aus der abendländischen Gesellschaft verdrängt wurden; sie lernen die einschlägigen Äußerungen Luthers im Zusammenhang seiner religiösen Hoffnungen kennen und formulieren die Grundprobleme jüdischen Lebens im 16. und 17. Jahrhundert.²¹

6. Jüdische Existenz in der gegenwärtigen Welt

Die Schüler erleben im Kontext einer nichtjüdischen Umgebung selbst die Schwierigkeit, die eigene Identität zu finden und zu behaupten und gegen Klischees zu verteidigen, die oft genug jüdische Menschen mit sich selbst und ihrem Selbstverständnis in innere Konflikte gebracht haben.

Anders zu sein ist aber nicht nur die Erfahrung von Juden in der Diaspora, sondern angesichts der Vielfalt jüdischer Lebensformen und Prägungen in der Welt im heutigen Israel und in jeder israelitischen Kultusgemeinde auch die Erfahrung von Juden untereinander.

6.1 Auserwähltheit und Heiligkeit

aus 4.BM Kap. 23 1.BM 18:18 -19 Hakusari 1. Gespräch Abschnitt 109

Aus den angegebenen Texten wird die Bedeutung von „Auserwähltheit und Heiligkeit“ für Israel erschlossen, es werden die Folgen für das Selbstverständnis des Judentums und für sein Verhältnis zu anderen Völkern erörtert.

6.2 Bund - Segen und Fluch

Die Schüler sollen die Bedingungen und Hoffnungen erkennen, die mit dem Bund verknüpft sind. "Heilig sollt ihr mir sein" muß als Verheißung und als Verpflichtung verstanden werden. Beides wird auf jüdische Gegenwart, etwa die nationale Identität und Verantwortung Israels sowie das Selbstverständnis von Juden, bezogen.

6.3 Die Rolle der Familie

Bab. Talmud Kiduschin 29:71

Familie wird, - etwa anhand des Feierns von Festen oder an der Bedeutung der häuslichen religiösen Erziehung - als eine der Bedingungen für die Kontinuität jüdischer Existenz betrachtet. Der Verpflichtung des Vaters, für Beschneidung, Thorastudium, Heirat und Berufsfindung des Sohnes zu sorgen, werden die Pflichten der Mutter gegenübergestellt. Beide handeln aus der Dialektik heraus, einerseits ihren Kindern Halt, Schutz und Bindung zu sein, sie aber andererseits frühzeitig auf eigenverantwortliches Handeln und selbständiges moralisches Entscheiden hin zu erziehen und ihnen dadurch auch Orientierung für ihr künftiges Leben in einer eigenen Familie anzubieten.

6:4 Thora und Natur- und Umweltschutz

1.BM Kap. 1:28, 2 :15

In Schöpfungsgeschichte und Talmudstellen werden die Wurzeln bzw.²² Begründungen für die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur aufgefunden; dabei wird festgestellt, dass die Verpflichtung zur Schutz und Bewahrung der Natur ebenso gilt wie gegenüber dem menschlichen Sein.²³

Jahrgangstufe 13

1. Feiertage in der Diskussion

Im Zyklus der Feiertage spiegelt sich der Weg des Menschen zu G'tt. In den Feiertagen Rosch Haschana und Jom Kippur zeigt sich, was dies für das Verhältnis zwischen Mensch und G'tt und auch für das Verhältnis zwischen Menschen bedeutet. Dabei tritt auch deren ethische Anspruch als verbindlich und unverzichtbar hervor.

Die überragende Bedeutung der beiden Feiertage zeigt sich an ihrer Ausnahmestellung im Leben aller Juden, auch solcher, die sich nicht unbedingt als religiös bezeichnen.

1. Die Hohen Feiertage

1.1 Rosch Haschana: Das Neujahrfest

3BM 23;24-25 Mischna: Rosch Haschana L,4;III,2;IV.,9

Diskussion über den Sinn von Festen, die jedes Jahr wieder einen Neubeginn feiern. Dem Schulchan Aruch werden alle Begründungen von Vorschriften entnommen, die in dem betreffenden Jahr im Unterschied zu anderen Jahren für die Gestaltung des Festes gelten.

1.2 Jom Kippur:

Sühne - bzw. Versöhnungstag 3. BM Kap. 23:27-32; Mischna Joma VIII. 1;4;5;8;9

Gespräch über die Frage, wieso Jom Kippur "Schabbat Schabbaton" genannt wird. Es gilt zu erkennen, wie einerseits Tradition und Vorschriften die Festkultur bis heute festlegen, wie aber andererseits neue Ausdrucksformen gefunden worden sind. Die Festkultur hat in der Diaspora eine besondere Bedeutung, weil sie zum Zusammenhalt der Juden beiträgt.²⁴

2. Formen und Inhalte des Gebets

Das Gebet spielt für jüdische Menschen unabhängig von der Unterschiedlichkeit ihrer Traditionen eine große Rolle, und zwar wegen der Unmittelbarkeit des Anspruchs, sich G'tt zu stellen. Im Einzelnen bezieht sich das Gespräch mit G'tt auf verschiedene Gelegenheiten, Bedürfnisse, Situationen. Gebete sind nicht um ihrer selbst willen da. Im Gebet erfährt der Mensch G'tt als Lebensbegleiter. Bei Schma und Schmone Esre liegt der Akzent darauf, sich inmitten vieler Stimmen des Alltags immer wieder neu auf G'ttes Willen einzustellen; im Kaddisch geht es darum, G'tt auch angesichts der Betroffenheit durch den Tod als Herrn des Lebens zu loben; im Kol Nidre steht unsere persönliche Identität im Mittelpunkt.

Das Morgengebet für Wochentage

2.1 Schma

SBM 6:4-9; Schmone Esre

Erörterung: Wie können in dem einzigen G'tt Liebe und Strafgerechtigkeit zusammengedacht werden? Eigenes Wissen über Gebetsriten wird gesammelt; diese Vorerfahrungen werden durch Vergleiche mit biblischen

Vorschriften überprüft und vertieft. Dabei soll auch über Inhalte, Sinn und Aufbau der Gebete nachgedacht werden.

2.2 Kaddisch:

Kaddisch schalem; Kaddisch de Rabanan

Der Kaddisch ist ein Totengebet, aber es Kaddisch Jatome geht nicht um den Tod, sondern um das Lob G'ttes. Deswegen ist es auch ein tägliches Gebet. Am Grab spricht der Trauernde das Kaddisch Jatome. Die Schüler untersuchen Entstehung, Inhalt und Bedeutung des Kaddisch.

2.3 Kol Nidre

Im Gebet zum Eingang des Jom Kippur werden alle freiwillig übernommenen, die eigene Person betreffenden Gelöbnisse des vergangenen Jahres sozusagen vor ein Gericht getragen und dort aufgelöst. Zu Untersuchen sind die Umstände der Entstehung des Kol Nidre Gebet sowie die bleibende Bedeutung von „Bann“ und „Strafe“ im Judentum.²⁵

3. Die Bedeutung der Bibel für unser Leben und Denken

Die Bibel ist für Juden Richtschnur für Lebensentwürfe und Lebensgestaltung. Ihre Wirkung ist nicht schon am gesprochenen Bekenntnis abzulesen, sondern erst am Verhalten im Alltag. Die Thora schließt in ihren Ansprüchen an den Menschen stets das schwächste Glied der Gesellschaft und die gesamte Natur mit ein.

3.1 Soziale Gebote im Judentum

Das persönliche Verhalten und die gesellschaftliche Moral gegenüber jüdischen Sklaven, Fremden und Armen 5. BM Kap. 14:29; 15: 1-18

Aus verschiedenen Büchern der Thora werden Themen bearbeitet, die sich um gesellschaftliche Probleme wie z. B. den Umgang mit Fremden und Abhängigen, aber auch um die Definition von unbewußter Sünde und von beabsichtigter Sünde bewegen.

3.2 Die Schöpfungsgeschichte

Mensch und Natur; 1.BM 1:28-31 Über die Mischfrucht und über unstatthaft Vermischtes (כלאיים ושעטנאי). 5 BM. Kap.20, 19 - 20; 3. BM 19:19; S.BM Kap. 22:11

Kommentare der Weisen werden herangezogen, aus denen die Verpflichtung zur verantwortlichen Nutzung der von G'tt gegebenen Natur zugunsten von Mensch, Tier und die Natur deutlich wird.

Sammeln und Zusammenstellen von Herausforderungen und Aufgaben, die unter heutigen Umständen sich im Verantwortungsbereich der Schüler ergeben.²⁶

4. Die Gedankenwelt großer jüdischer Gestalten

Was Propheten und Weise in der Thora und im Talmud sind, kann für junge Menschen in der für sie möglicherweise konkreteren und nachvollziehbareren Botschaft jüdischer Denker wie S. R. Hirsch, M. Buber und Rav Kook entschlüsselt werden: das wird zum Anstoß zum Prüfen des Entscheidens im jeweiligen Lebenskontext. Was Hirsch in der Auseinandersetzung mit der Diesseitigkeit, der Aufklärung und der bürgerlichen Weltordnung sagte, was Bubers Chassidismus als Richtschnur erkennt, was Rav Kook zur Säkularisierung der zionistischen Bewegung mit Hinweis auf die bindenden Bedingungen der Gesetzesbedeutung beim Tempelbau bemerkte, das alles markiert Positionen,

die einerseits im jeweiligen historischen Kontext begriffen werden müssen, die andererseits auch heute noch in der intellektuellen Diskussion strittig sind. Es geht in dieser Phase des Unterrichts um die historisch begründete und kenntnisreiche Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und eigener Zukunft. Dabei gilt es nicht, einen offiziell sanktionierten und präskriptiven jüdischen Weg, sondern darum, eigene Entscheidungen zu begründen. Im Kurs wird auch - unter Bezugnahme auf die eigene Erfahrungs- und Wertewelt - reflektiert, wie die Biographie, das Denken und Handeln großer Menschen durch den jeweiligen Zeitgeist und das intellektuelle Umfeld geprägt und beeinflusst werden und kritisch gesehen werden können.

Jüdische Gestalten der Neuzeit:

Als Repräsentant der Neo-Orthodoxie S. R. Hirsch; der Ba'al Schem Tov als Begründer oder Martin Buber als Vermittler des Chassidismus; dazu evtl. Rav Kook als Baumeister des modernen Judentums in Israel

Die Schüler setzten sich mit den Problemen auseinander; mit denen die genannten Gestalten konfrontiert waren, und interpretieren anhand

ausgewählter Texte die Fragestellung, was diese Gestalten damals für das Judentum bedeutet haben; außerdem ist zu erörtern, wie sich diese Position im Licht späterer Erfahrungen des Judentums ausnehmen.²⁷

5. Umbrüche in der jüdischen Geschichte- Herausforderung an den Glauben

Jüdische Existenz, die immer im Spannungsfeld historischer Konstellationen und Konflikte steht, wird aber nachhaltig durch Antworten der Juden auf die Spannungen geprägt, auch dadurch wie Umwelt auf Juden reagierte. Epoche der Hofjuden und ihr Einfluss auf geistiges und wirtschaftliches Leben macht das deutlich. Aufklärung, bürgerliche Revolution, der politische Antisemitismus u.a. Stationen zeigen wie Juden und Glaube immer neu gefordert sind, sich zu definieren und zu erklären.

5.1 Hofjuden

Untersuchung histor. Umstände , verschiedene Formen im Absolutismus

5.2 Emanzipation

"bürgerliche Verbessserung" der Juden (Dohm 1781) im Licht verschiedener Aspekte:

Herdersche Idee der Humanisierung der Juden, Ambivalenzen der Emanzipations- u. Assimilationsprozesse, Beispiel Frankfurter Judengemeinde, Neo-Orthodoxie und Reformjudentum

5.3 Moderner Antisemitismus

Verschiedene Theorien, wirtschaftliche Theoreme, rassische Provenienz (Stöcker, Marr, Chamberlain) werden analysiert, Beweggründe erkundet, die modernen Antisemitismus auslösten

5.4 Antworten der Juden auf Antijudaismus

Verständnis dafür wie aus Abwehr antisemitischer Angriffe Formen jüdischer Selbstbehauptung entstanden: Zionismus, Nationalbewusstsein, Zusammengehörigkeit, Notwendigkeit und Folgen der Staatsgründung

6. Jüdische Existenz in der gegenwärtigen Welt

Schüler erfahren sich selbst in der Familie als Teile modernen jüdischen Lebens , für das Begriffe wie Wahrheit, Frieden, Moral in der Welt nach der Schoa und der Gründung Israels ganz neu zur Diskussion stehen - Probleme

der Begriffe sollen im Unterricht aufgegriffen und vom Glauben geleitet beantwortet werden

6.1 Jüd. Identität Diaspora

2 Mose 19; Ruth 1:16; Esther 3:8

Sätze Mendelsohns (Jerusalem), Hirsch (19 Briefe) - die Diaspora stellt die Frage nach der Unaufgebbarkeit jüdischer Wurzeln, nach Besonderheiten (siehe Hirsch, Mendelsohn)

6.2 Jerusalem im Gebet

Tischgebet, Shabbat, Pessah, Bräuche (Hochzeit, Haus)

Diskussion, was Jerusalem dem Einzelnen bedeutet, welchen Bezug Juden zur Stadt Jerusalem haben

6.3 Friedenserziehung

Gebet (Col Schmone Essre, Tischgebet) Begriffe aus Bibel und Sprache analysieren:

Utopischer Frieden und Realität, Preis des Friedens, Separatheit, Assimilierung.²⁸

¹ Zu den gesetzlichen Grundlagen des Religionsunterrichts in Bayern siehe 6.4 Gesetzliche Grundlagen und Lehrplan in Bayern, Gemeinde 4 dieser Arbeit.

² Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden Bayern 1996

³ Ebenda, S. 1

⁴ Die Schreibweise der hebräischen Begriffe im Lehrplan wurde beibehalten.

⁵ Ebenda, S. 2

⁶ Ebenda, S. 3

⁷ Ebenda, S. 4

⁸ Ebenda, S. 5

⁹ Ebenda, S. 6

¹⁰ Ebenda, S. 7

¹¹ Ebenda, S. 8

¹² Ebenda, S. 9

¹³ Ebenda, S. 10

¹⁴ Ebenda, S. 11

¹⁵ Ebenda, S. 12

¹⁶ Ebenda, S. 13

¹⁷ Ebenda, S. 14

¹⁸ Ebenda, S. 15

¹⁹ Ebenda, S. 16

²⁰ Ebenda, S. 17

²¹ Ebenda, S. 18

²² Ebenda, S. 19

²³ Ebenda, S. 20

²⁴ Ebenda, S. 21

²⁵ Ebenda, S. 22

²⁶ Ebenda, S. 23

²⁷ Ebenda, S. 24

²⁸ Ebenda, Auszüge d. S. 25